

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

34 (21.1.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Die achtspaltige Kolonelle 25 W. ...
Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Kolonelle 25 W. ...
Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Kolonelle 25 W. ...

Wagnerspreis vierteljährlich:
In Karlsruhe durch Träger M. 4.25:
In d. Geschäftsstelle monatlich M. 1.10:
auswärts (Danzigland) durch die
Post M. 4.70 ohne Postgeld für
Deutsche Postämter, in Danzig, B.
Göteborg, Holland, Schweden bei den Postämtern:
übriges Ausland M. 12.—

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Familien- u. T. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Dahl; für Anzeigen und Restanten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

* Die pazifistische Offensive der Entente.

Der Entente ist der Einfluss, den unsere Friedensbemühungen auf die Masse in den Ententeländern ausgeübt haben, mit der Zeit unangenehm geworden. Es stellt sich jedoch heraus, wie richtig die Reichsagsmehrheit rechnete, als sie der Ueberzeugung Ausdruck gab, der von der deutschen Volksvertretung kundgegebene Friedenswille werde seine Wirkung auch in den Ententeländern äußern, trotz des verlockten Kriegswillens ihrer Regierungsmänner. Der Druck, mit dem die überlästete deutsche Friedensaktion auf die Regierungen der Entente wirkt, hat diese nun veranlaßt, die deutsche Friedensoffensive selbst mit einer Friedensoffensive zu beantworten.

Zu gleicher Zeit sind die in der Entente maßgebenden Männer Lloyd George und Wilson mit Kundgebungen hervorgetreten, welche Kriegsziele bezügliche Friedensbedingungen enthielten und sowohl in den Ententeländern als bei Neutralen als eine Art Friedensangebot angesehen wurden — und es auch sein sollten nach der Absicht ihrer Urheber. Nicht als ob Lloyd George und Wilson etwa gedacht hätten, die Neutralmächte würden ja — auch nur — könnten sich auf den von ihnen gebotenen Boden stellen, aber sie wollten in ihren Kundgebungen vor der übrigen Welt die Form von einem Angebot geben, damit man ihnen nicht mehr nachfragen könne, sie beantworteten jedes Angebot von der anderen Seite mit einem neuen Kriegsgeschehen. Dieser letztere Eindruck drohte ihnen allmählich in ihrer eigenen Völkern, wie bei den Neutralen äußerst unbecommt zu werden und daher veruchten sie es auf einmal auf die andere Weise. Ihre eigentliche Absicht, die auf Fortsetzung des Krieges geht, bis ihre zur Zeit recht ungünstige Lage sich gebessert hat, haben sie dabei auf die Weise gewahrt, daß sie die Bedingungen so stellten, daß selbst viele Neutrale schrieben, darauf könnten die Mittelmächte unmöglich eingehen, ohne sich schließlich als die Geschlagenen zu bekennen, gar nicht davon zu reden, daß die Mittelmächte den von den Ententemächten zum Schein gebotenen Boden unbedingt ablehnen mußten, als nicht vereinbar mit dem Stand der Dinge im Krieg und mit ihrer Ehre als Angegriffene. Die von Lloyd George und dem widerlichen Autokraten Wilson gebotenen Bedingungen verlangten von Deutschland praktisch nichts geringeres, als das einfache Zugeständnis, daß es der schuldige Teil am Krieg sei und alle Folgerungen daraus zu ziehen habe. Indessen haben wir alles Interesse daran, den künftigen Frieden nicht auf die Lüge von der Schuld Deutschlands aufzubauen, wenn wir auch durchaus nicht der Meinung sind, daß die Schuldfrage zuerst gelöst werden müßte, bevor der Friede geschlossen werden könnte. Aber abgesehen von diesem Grundfehler des Angebotes der Ententemänner sichten ihre Kundgebungen unter so gewaltigen Widerprüchen, daß man sie als Friedensangebote unmöglich ernst nehmen konnte. Wer uns Deutschen das deutsche Elend-Lothringen wegnehmen will, um es den Franzosen zu geben und zu gleicher Zeit, die niemals mit Italien vereinigt gewesen Teile Westsibirias, die stets zu Österreich gehörten, Österreich abzugeben und Italien zuteilen will, der kann gar nicht ernst genommen werden. Nach dem von der Entente vertretene Grundfäden müßte vielmehr Elend-Lothringen, wenn es heute zu Frankreich gehörte, Deutschland zugeworfen werden, weil es ein fast durchweg deutsches Land mit deutscher Bevölkerung ist. Ähnliche handlichen Widerprüchen gehen durch die ganze Kundgebung der beiden Ententehauptpläne. Am vollständigsten veripottete der amerikanische Oberst Enterton das Schriftstück Wilsons, indem er nachwies, daß die Grundfäden Wilsons auf die Ententemächte angewandt, zu einer Verhinderung Amerikas und Englands führen müßten und Verwurf den Holländern zurückgegeben werden, während Chicago den Deutschen zufallen müßte. Von ernst-n Menschen wurde, wie man sieht, die Friedensoffensive der Entente nicht ernst genommen und bei Frankreich, und besonders Italien verächtlichste sie, weil sie nicht für alle diplomatischen Pläne der Kriegsführer dieser Länder eintrat.

Nun greift Lloyd George selbst, doch bei ihm die Absicht vorlag, es mit der Wirkung einer diplomatischen Friedensoffensive zu versuchen. Wie der Telegraph meldet, hat er bei der Delegiertenkonferenz der Arbeiterinstitute nun das getan, was es ihm bei der „Friedensaktion“ zu tun war. Er stand vor die dem Frieden nicht abgeneigten Arbeitervertreter hin und sagte ihnen dem Sinn nach: Wir haben den Mittelmächten einen Frieden angeboten, aber sie haben ihn nicht gewollt, also müßt ihr weiterkämpfen! Dabei wies er, nach alter Gewohnheit, auf den preußischen Militarismus hin, indem er fortwährend von Sündenbürgern als dem Prinzip alles Widerstandes gegen den Frieden sprach. Lloyd George ist und bleibt eben ein gewissermaßen. Ob aber seine Mittel immer wirken werden, ist eine andere Frage. Zu reich war er diesmal bei der Hand, seine gewöhnliche Friedensrolle wieder ins Gegenteil zu verwandeln, angeblich gezwungen durch die deutsche Fortnichtigkeit. Wir zweifeln daran, daß die englischen Arbeiter und die übrige Welt dieses Geschwätz nicht durchschauen sollen. Uns soll es jedenfalls nicht täuschen.

Zugleich kommt von West-Britannien die erfreuliche Nachricht, daß mit dem Ukrainern eine Grundfrage gefunden sei, auf welcher ein ausichtsreicher Friede geschlossen werden könnte. Die Ereignisse gehen ihren

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 21. Januar. (W.T.V. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Nordöstlich und östlich von Dpern, sowie an der Front von Lens bis Cpehn hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an.
Südlich von Vendhuille blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien.
Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Uebernehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

Gang und fragen nichts nach den Rede- und Stilübungen der Ententestaatsmänner diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans. Und der Friede, der kommen soll und will, besteht ebensowenig aus bloßen Worten, wie der Krieg daraus bestand, in dem das Glück uns bisher günstig war.

Der Krieg zur See.

19 000 Tonnen.
Berlin, 21. Jan. (W.T.V. Amtlich.) Im westlichen Teile des Sperrgebietes um England fügten unsere raublos fahrenden U-Boote den Gegnern einen Verlust von 19 000 Br.-M.-T. Handelslast zu. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Armel- und St. Georges-Kanal unter härtester feindlicher Gegenwirkung vernichtet.
Unter den Schiffen befinden sich drei größere Dampfer von 4000 Br.-M.-T., ein Schiff konnte als der enalische Dampfer „Colmore“, der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, festgestellt werden.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Frage der Deltomagne für England.
Berlin, 20. Jan. (W.T.V.) In seiner Weihnachtsbotschaft hat der Premierminister Lloyd George ausdrücklich betont, daß er sein Frachttraumprogramm nicht vermindern könne, weil allein 25 Dampfer in Ostsee hätten umgewandelt werden müssen. Dadurch sei eine 4—5monatige Verzögerung in dem Stapellauf dieser Schiffe eingetreten. Diese Meinung beweist u. a., welche ungeheure Bedeutung die Einfuhr von Erdöl für England im Kriege hat, jedoch Einschränkungen der Einfuhr zur Erhaltung von Frachttraum nicht möglich sind. Um so schneller wird gerade auf diesem Gebiete England von der Frachttraumnot und dem Unterseebootskrieg getroffen. Die Vermehrung der Deltomagne ist nämlich, wie aus dem Bericht der Berliner Ausgabe des New York Herald vom 21. Dezember 1917 hervorgeht, dadurch wieder weit gemacht, daß die Deltoschiffe zur möglichststen Vermeidung der Gefahrenzone viel längere Seewege zu wählen haben. Eine Fahrt von Amerika nach Frankreich beansprucht für diese Schiffe jetzt 7 Tage, anstatt 40. Da die Dauer der Reise also so gut wie verdoppelt ist, schreibt das Berliner Blatt, so ist der Frachttraum, wie er zuvor bestand, um die Hälfte vermindert. Das Blatt bemerkt auf die große Menge von Öl, die zu Seereswegen benötigt wird. Vor allem ist aber auch der Bedarf der englischen Marine nicht zu vergessen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Italienischer Untersuchungsausschuss.
Rom, 18. Jan. (W.T.V.) Meldung der Agenzia Stefani. Durch einen neuen königlichen Erlass wurde ein Untersuchungsausschuss eingesetzt mit der Aufgabe, Ermittlungen anzustellen und Bericht zu erstatten über die Ursachen und die etwaige Verantwortlichkeit für die militärischen Vorgänge, die den Rückzug der italienischen Armeen an die Piave veranlaßten, und ferner über die Art und Weise, in der der Rückzug ausgeführt worden ist.
Erweiterung der Hilfsdienstpflicht in England.
London, 19. Jan. (W.T.V.) Neuer. Hohes Minister beauftragte im Unterhaus die zweite Lesung des Gesetzes über die nationale Registrierung und erklärte, diese Maßnahme bezwecke das nationale Hilfsdienstgesetz dienlich zeitgemäß auszugestalten. Das ursprüngliche Gesetz habe die Eintragung von denen nicht vorgesehen, die nach dem 5. August 1915 15 Jahre alt wurden, und man schätze, daß heute 750 000 junge Leute zwischen 15 und 17½ Jahren vorhanden seien. Es sei nicht beschädigt, junge Leute unter 19 Jahren an die Front zu schicken, aber sie seien unentbehrlich für industrielle Zwecke nützlich. Es werde auch vorgeschlagen, die Angehörigen der Flotten- und militärischen Streitkräfte in Viten einzutragen, die, wenn auch zu weiteren Kämpfe untauglich, doch für industrielle Zwecke Beschäftigung fähig seien und eine solche wünschten. Es sei kein neuer Grundgesetz in dem Gesetz enthalten.

Baden.

Die Zunahme der Steuerkapitalen in Baden.
Nach einer amtlichen Aufstellung betragen im Großherzogtum Baden bei der Vermögenssteuer 1914 die Steueransprüche 10 322 695 000 M., im Jahre 1917 insgesamt 11 092 183 500 M. Die der Einkommensteuer betragen 1914 die Steueransprüche 25 587 214 M., 1917 ohne Zuschläge 28 602 808,27 M., mit Zuschlägen 34 324 822,72 M.

Chronik.

Aus Baden.
Karlsruhe, 19. Jan. In der Deutschen Eisenbahnbeamtenzeitung richteten badische Eisenbahnbeamten an die Regierung und die Landstände die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß: 1. Die Dienstpolizei in humaner Weise gehandhabt und insbesondere bei Ermennung von Geldstrafen größere Zurückhaltung geübt wird. 2. Die Vermerke über die erkrankten Dienstpolizisten aus den Personalakten entfernt und in den Personalbögen nach angemessener Bewährungsfrist gelöscht werden.

Karlsruhe, 18. Jan. In der hiesigen Münzstätte sind vom 1. Januar 1914 bis Oktober 1917 1/2-Markstücke im Gesamtwert von 2 367 373 M., Einmarkstücke in den beiden ersten Kriegsjahren im Werte von 3 600 000 M. geprägt worden. Doppelmarken (20 M.) wurden im Jahre 1914 für 6 610 400 M. hergestellt. Zehnjennigstücke aus Nickel von 1914 bis 1915 für 3 355 233 M., aus Eisen von 1916 bis 1917 1 293 551 M., Fünfjennigstücke aus Nickel von 1914 bis 1915 1 053 631 M., aus Eisen von 1916 bis 1917 für 735 191 M., 80 Pf., Kupfermünzen wurden hergestellt von 1914 bis 1916 für 2 141 M., 45 Pf., Zweijennigstücke, für 48 119 M., 80 Pf., Einjennigstücke, Aluminium-Jennigstücke wurden 1917 im Werte von 2 240 M., 20 Pf., Zehnjennigstücke aus Zink im Werte von 83 000 M. geprägt.

Mannheim, 20. Jan. Da der städtische Zuschuß für das Krankenhaus in diesem Jahr auf rund 900 000 Mark steigen wird, hat der Stadtrat eine 25prozentige Erhöhung der Verpflegungsgesgebühren im Krankenhaus angedeutet. — Das Geizverbot in den Kinos, Konzert- und Vergnügungstälern ist wieder aufgehoben worden.

Baden-Baden, 19. Jan. Zum Tode des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Otto Krambrüter hier schreibt jemand in der Bad. Volksztg.: Man mußte ihn gern haben, den edlen Charakter, den abgeklärten Verstand, den zartfühlenden Hausvater, den keuschen Vaterlandsfreund und rührend frommen katholischen Mann. Seine schöne Seele beriet sich selbst in seinen überaus feinen Umgangformen und spiegelte sich wieder in seinem vornehmen Geistesantlitze. Wie konnte er für jede kleine Gefälligkeit so dankbar sein. Nicht arbeiten, an den großen Gegenwärtigkeiten nicht mitwirken zu können, tat ihm weh. Und doch durfte er ruhen; denn er hatte seine fünf Talente bestens verwertet. Sein Vater war Kaiser-Kasabofant in Mailand; von ihm hatte der hochbefähigte Sohn den Sinn für Rechtswissenschaft geerbt; in Freiburg und Heidelberg machte er seine Studien und erwarb sich den Dokortitel. Quers war er im Richterberufe in Weinsheim tätig; bald aber trieb es ihn zur Unvollständigkeit; er war mit einem Weifen der Ueberzeugung: „Gib's schönere Blüthen für ein edles Herz, als ein Verleibiger der Unschuld sein, das Recht der Unterdrückten zu beschirmen.“ In Mailand, Karlsruhe, Freiburg und Baden-Baden lernte man ihn schätzen als glänzender Redner und gewiegten Verleibiger. Seine strenge Meliosität und gerade Redlichkeit führte ihn auf die Bahn eines Warbe zur mutwilligen Verleibigung der Kulturkampfbewegung. Doch er dabei selber ein Opfer wurde, liegt klar. Politisch stand er bei Bender und Bader. Auch Hansjakob blieb ihm wegen einer Verleibigung zeitweilig dankbar. In Mailand wählten ihn die Mitbürger im Jahre 1881 zum Stadtoberhaupt; allein Dr. Krambrüter war vielen „zu schwarz“, so daß er schon nach einem Jahr vom Bürgermeistertitel zurücktrat. Wie weißlichend er war, befandete seine Gründung des Mailänder katholischen Bürgervereins. Sein herzliches Familienleben konnte sich heiler Sinn nur fördern und schwerer Tage teilend erheben. Nun ist er quaterleht 75jährig göttlich gelehrt, reich an guten Werken, kernengangen zum Verleibiger alles Guten und in die Gemeinshaft von lauter Gütern. R. I. P.

Familienunterstützungen in Baden.

Von Beginn des Krieges an bis 1. Oktober 1917 wurden in Baden an Familienunterstützungen 219 098 543 M. ausbezahlt, wovon auf Mindestunterstützungen 173 057 844 M. und auf Mehrleistungen 46 040 699 M. entfallen. An dem Betrage der Mindestbeträge hat das Reich bisher den Betrag von 28 479 000 M. erübrigt. Weitere 9 493 000 Mark wurden im Januar zurückerstattet.

Aus anderen deutschen Staaten.

Große Verrentungen.
Düsseldorf, 19. Jan. Die Groß-Einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg hatte während der Kriegszeit im hiesigen Hafen eine Geschäftsstelle eingerichtet, in welcher als Anstellte der Direktor Hermann George, der Buchhalter Wilhelm Bahl, der Vertrauensmann Kurt Noeften und der Chemiker Gustav König tätig waren. Aufgrund einer Anzeige und einer daraufhin vorgenommenen Revision sind die Genannten verhaftet worden. Es kommen Untersuchungen in Höhe von über einer Million Mark bei der Verarbeitung von Seife für die Seifenverleibigungs- und Verleibigungsgesellschaft in Berlin in Frage. Außer den Verdächtigten sind weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt.

Lebensmittelversorgung.

Abjag von Sauerkraut.
Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut hat mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichslandwirtschafters im Reichsanzeiger Nr. 12 vom 15. Januar 1918 die höchstzulässigen Abjagpreise für Sauerkraut der Ernte 1917 bekanntgegeben. Die Preise betragen für den Abjag durch den Hersteller 16 Mark, für den Abjag durch die befähigten Verleibungsstellen an den Kleinhandel 19,50 Mark je Zentner und für den Abjag durch den Kleinhandel an die Verbraucher 0,25 Mark je Pfund. Die behördlichen Verleibungen von Sauerkraut werden demnächst beginnen.

Kriegsmaßnahmen.

Pflicht zur Ablieferung von Heu und Stroh.

Die Sachmündigkeit, mit der vielfach die Landbevölkerung den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen einen passiven Widerstand entgegensetzt, zeigt sich auch immer mehr auf dem Gebiete der Versorgung mit Heu und Stroh. Erhebliche Mengen von abgeliefertem Heu und Stroh sind bis jetzt noch nicht abgegeben. Diesem Zustand muß auf alle Fälle ein Ende gemacht werden; denn diejenigen, welche dem Heere das stark benötigte Heu und Stroh vorenthalten, müssen es sich gefaßt sein lassen, daß sie durch Zurückhaltung ihrer Produkte die Schlagfertigkeit des Feldheeres schädigen und den Feind geradezu unterstützen. Sollten die Maßnahmen der Behörden nichts nützen und die rückständigen Lieferungen nicht baldigst erfolgen, so müßte die Heeresverwaltung sich gezwungen sehen, die sofortige zwangsmäßige Vortreibung anzuordnen. Diejenigen Landleute, welche außerdem auf ihrem Standpunkt beharren und im Hinblick bleiben mit der Ablieferung müssen sich darauf gefaßt machen, daß ihnen eines Tages ihre Pferde abgenommen werden. Denn beim Verlegen der Mähfuttermittelverteilung wird der schon jetzt erhebliche Abgang an Pferden noch mehr erhöht, so daß bei ungenügender Belieferung mit Hart- und Mähfuttermittel neue Aushebungen unvermeidlich sein würden. Es ist die wasserländische Pflicht jedes billigen denkenden Landmannes, der Militärverwaltung dasjenige nicht vorzuenthalten, was sie zu einer ehrenvollen Beendigung des Krieges von ihnen fordert.

Bevirtschaftung des Brauntweins.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 10. Januar 1918 wurden die die Viehzucht, Weinbau, Lagerung oder den Vertrieb von Brauntwein betreffenden Verträge der Spiritus-Zentrale verlängert. Die Bevirtschaftung des Brauntweins während des Krieges erfolgt durch die Reichsbrauntweinstelle, die sich hierbei der gesamten Organisation der Spiritus-Zentrale bedient. Da die Verträge der Zentrale zum größten Teil in diesem Jahre ablaufen und eine Erneuerung auf dem Wege der freien Vereinbarung unter den jetzigen Umständen nicht durchzuführen läßt, wurde eine gesetzliche Verlängerung dieser Organisationsverträge für die Dauer der Verordnung über Regelung des Verkehrs mit Brauntwein vom 15. April 1918 ausgesprochen. Um etwaige Härten und Unbilligkeiten zu vermeiden, steht der neue Verordnung die Möglichkeit einer Abänderung der Verträge durch eine unparteiische Stelle vor.

Lokales.

Karlsruhe, 21. Januar 1918.

Na. Die Bekleidungsfrage für Kommunifanten und Konfirmanden bildet derzeit in vielen Familien Gegenstand erster häuslicher Sorge. Es handelt sich in den meisten Fällen ja nicht um die Beschaffung von Kleidungsstücken für den Tag der Konfirmation oder der ersten heiligen Kommunion, sondern um die Anschaffung eines besseren Anzuges für die ins Leben tretenden jungen Leute, die mit dem Tage der Konfirmation begann, Kommunikation vielfach die Kinderleider ablegen müssen. Durch die allgemeine Hilfslosigkeit, die sich während der Kriegsjahre in so erfreulicher Weise auf den verschiedensten Gebieten bewährt hat, können auch hier viele Schwierigkeiten gehoben werden. In zahlreichen Familien gibt es sicherlich noch abgelegte oder überflüssig gewordene Kleidungsstücke, die sich zu Sonntagsgängen für männliche Konfirmanden und Kommunifanten verarbeiten lassen. Aus alten Kleidern und ähnlichen Stücken ließen sich für bedürftige Knaben oft noch ganz schöne Festtagsanzüge anfertigen. Im übrigen ist es ja auch nicht unbedingt notwendig, daß es schwarze Anzüge sind, es können auch andersfarbige Stoffe verwendet werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn militärische Leute, die noch im Besitz geeigneter getragener Kleidungsstücke sind, hier helfen einreihen würden. Am besten würde dies auf die Art geschehen, daß die Spender von Konfirmationsanfragen sich einen bedürftigen Konfirmanden oder Kommunifanten aussuchen und für diesen die Bekleidung übernehmen würden. Ein zweiter Weg wäre der, daß die einzelnen Wohltäter sich in dieser Angelegenheit beraten teilen, daß der eine den Stoff für den Anzug liefert, während ein anderer die Stoffen für die Verarbeitung übernimmt. Um eine Doppelverwertung zu vermeiden und den Gebern die Gewißheit zu bieten, daß ihre Spenden auch den jungen Leuten zukommen, denen ihre Hilfe am meisten nützt, hat das Kreisunterstützungsamtsamt sich bereit erklärt, die Vermittlung bei diesem wohlthätigen Werk zu übernehmen. Beim Kreisunterstützungsamtsamt wird eine Liste aufgestellt mit den Namen bedürftiger Konfirmanden und Kommunifanten. Dort müßten sich dann auch diejenigen melden, die bereit sind, entweder den Stoff für einen Anzug zu liefern oder die Kosten der Verarbeitung zu tragen oder beides zusammen. Dadurch, daß jedem Geber die Möglichkeit gegeben ist, für seine Schenkung sich einen Knaben auszusuchen, ist die persönliche Note des Schenkens fast gesichert. Die Vermittlung des Kreisunterstützungsamtsamt ist aber unbedingt notwendig, einerseits wegen der Bekleidung der betroffenen Bestimmungen über die Verwendung getragener Kleidungsstücke, andererseits im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Wohltaten. An unsere gefamte Einwohnererschaft ersucht also die Bitte, auf diese Weise mitzuhelfen zur Bekleidung der bedürftigen Konfirmanden und Kommunifanten.

Na. Marktbericht. Anfolge des Witterungsumschlags hat sich letzte Woche die Pflanzung von frischem Gemüse gegenüber der vorhergehenden Woche bedeutend verbessert. Die Pflanzung an Wintererbsen, Kohlrabi und Meerrettich ist genügend, so daß die Nachfrage im allgemeinen gedeckt werden konnte. Seefische, mit Ausnahme von Stöckfischen, fehlten gänzlich, dagegen waren am Freitag 2 Rentner Flußfische vorhanden. Der Marktverkehr war vergangene Woche ziemlich lebhaft.

Hochschulen.

Kreisburg, 20. Jan. Prof. Dr. Hermann Thierich hat den Ruf auf den archäologischen Lehrstuhl der Universität Göttingen zum Herbst angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Societas Clerorum.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Dehn und Stadtpfarrer Raab in den Angelegenheiten der Berechnung des Priestereinkommens übermäßig verweigert und die Sitzung erst nach stündlicher Unterbrechung wieder aufgenommen.

Einführung des gregorianischen Kalenders in Rußland. (A. Krasan). Der neue Metropolit der Katholiken in Rußland, Mgr von Ropp, hat für die katholischen Gebiete bestimmt, daß sie vom 7. Januar ab sich den gregorianischen Kalender, wie ihn die christliche Welt heute kennt, bedienen, also in der Datierung anstatt des 7. Januar nach altem julianischen Stille, die von der russisch-orthodoxen Kirche beibehalten worden war, nun 13 Tage überspringen und gleich dem 20. Januar schreiben, wodurch sie mit uns zum gleichen Datum kommen.

meinen gedeckt werden konnte. Seefische, mit Ausnahme von Stöckfischen, fehlten gänzlich, dagegen waren am Freitag 2 Rentner Flußfische vorhanden. Der Marktverkehr war vergangene Woche ziemlich lebhaft.

An gewisse Stoff-Geister! bezieht sich ein neues Mundart-Gedicht von Fritz Diehm hier, welches als Postkarte mit Illustration (Gel mit Schuppen an den Hinterfüßen) erschienen ist. Der Dichter hat damit jenen „Stoff-Geistern“, welche dem Darfußlaufen nach die stützliche und ästhetische Berechtigung absprechen, mit kräftiger Satire und drahtigem Humor die Meinung gesagt. So sagt er am Schluß:

„Oh eh mei' Fuß, so wie se Gott hat g'schaffe, In brauch' sei' Anstand-Buttler drzu; So leut, wo d' Me'n'sch'n f'ich als Schand' benaffe, Den Kalb's- un' Gie'l's-Gage schreit im Schuh!“

Auszeichnungen.

Konstanz, 19. Jan. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments 114, Herr Oberleutnant v. Sydow, erhielt den Orden Pour le Mérite.

Politische Nachrichten.

u. Vatoki wieder Oberpräsident. Berlin, 20. Jan. (W.A.B.) Die Postische Zeitung meldet: Wie wir erfahren, ist der Wirtl. Geh. Rat von Vatoki-Friebe als Nachfolger des zum Chef des Zivilkabinetts ernannten Oberpräsidenten von Berg wieder auf seinen früheren Posten als Oberpräsident in Königsberg berufen worden.

Keine deutschen Kohlen nach Italien. Berlin, 20. Jan. (W.A.B.) In der süddeutschen Presse findet sich die Nachricht, daß Deutschland nicht nur an die Schweiz, sondern auch an Italien Kohlen liefern und daß insbesondere die in der Schweiz aus Deutschland eingetroffenen Kohlenladungen nach Italien umgeladen würden. Diese Mitteilung ist falsch. Auf Deutschland nach Italien keine Kohlen liefert, ist selbstverständlich. Dafür, daß nach der Schweiz gelieferte Kohlen nicht nach Italien weiter gehen, ist wohl bewährte Vorgeschichte.

Reform des Gemeindefachrechts in Oesterreich. Wien, 21. Jan. (W.A.B.) Bei dem Ministerpräsidenten von Seidling fand eine Besprechung über die Reform des Gemeindefachrechts statt, an der mehrere Reichsratsabgeordnete teilnahmen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe sich insbesondere im Hinblick auf die Opferwillige Haltung aller Volksschichten während des Krieges dem Erkenntnis nicht verschließen können, daß hinsichtlich auf dem Gebiete des Gemeindefachrechts die dem Reichsratsabgeordneten zugrundeliegenden demokratischen Prinzipien stärker als bisher zur Geltung gelangen würden. Dabei sei sich die Regierung vollkommen bewußt, daß jede Wahlrechtsreform in Oesterreich neben der demokratischen auch eine nationale Seite habe. In Oesterreich könnte eine solche Reform eine Verschiebung des nationalen Kräfteverhältnisses und ein Uebergehen der politischen Macht oder ihres Uebergewichtes von einer nationalen Gruppe auf die andere herbeiführen. Alles komme darauf an, solche Sicherungen zu schaffen, daß die gewöhnliche soziale Hauptströmung möglichst erreicht und eine unerwünschte nationale Nebenwirkung möglichst ausgeschlossen werde. Die in Aussicht gestellte Einschränkung der Neuregelung des Gemeindefachrechts betreffenden Regierungsvorlagen in den Einzelanträgen wie auch der aus dem Schoße der autonomen Vertretungen an die Regierung gelangenden Vorschläge werden nicht in der Form erfolgen, daß der nationale Besitz keine Gefährdung erleidet. Die Abgeordneten aus Böhmen erklärten, daß für Böhmen die Wegführung des nationalen Besitzstandes die Durchführung der nationalen Umverteilung und die Selbstverwaltung zur unerlässlichen Voraussetzung habe. Der Ministerpräsident nahm diese Erklärung entgegen.

Holländisch-Guinea nicht verkauft. Bern, 19. Jan. (W.A.B.) Schweiz. Dep. Ag. Die holländisch niederländische Gesandtschaft demontiert kategorisch die dieser Tage erscheinende Nachricht, daß die Vereinigten Staaten Holländisch-Guinea angekauft hätten.

Tumulte in der französischen Kammer. Bern, 19. Jan. (W.A.B.) Wie aus holländischen Berichten der Wiener Presse über die geistige Kammererziehung zu entnehmen ist, verlief diese von Anfang bis zum Ende unter ungeheurer Erregung. Von der ersten Interpellation Boncato bis zuletzt kam es zu beständigen Zusammenstößen zwischen den Republikanern und den Sozialisten. Nach den Erklärungen Boncato bedingte die Sozialisten, er wurde vom Präsident De Chanal zur Ordnung gerufen, der erklärte, die Debatte könne ja nicht weitergehen, durch die ewigen Szenen werde das französische Parlament in den Schmutz gezogen. Der Sozialist Blanc wurde wegen mehrfacher Ausfälle gegen Boncato ebenfalls zur Ordnung gerufen. Nach Wiederherstellung der Ruhe ergriff Boncato die Initiative, er erklärte, daß der Präsident De Chanal genügt war, ihn mit Androhung des Ausschusses von der parlamentarischen Debatte zurückzuweisen. Da Boncato nicht einig, entzog ihm der Kammerpräsident mit ungeheurer Mehrheit das Wort, hob die Sitzung auf und ordnete die Auflösung der Tribünen an. Als Boncato nicht umlag von der Rednertribüne herabstieg, stürzte sich der Sozialist Mazerat auf ihn. Eine große Anzahl Deputierter und Diener des Hauses versuchten, die Kämpfenden zu trennen. Es kam zu einem regelrechten Handgemenge. Plötzlich schwang sich Boncato auf die Rednertribüne zurück, zog einen Revolver hervor und schielte damit herum, indem er sich gegen die äußerste Linke wandte. Auf Zureden seiner Kollegen stieß schließlich Boncato die Waffe ein. In dem Tumult hinein ertönte die Alarmpolizei zur Räumung der Kammer. Der Sitzungssaal, die Tribünen und die Wandelgänge wurden nur langsam geräumt. Die Türen des Sitzungssaales wurden verriegelt und die Sitzung erst nach stündlicher Unterbrechung wieder aufgenommen.

Lebensmittelpreise und Arbeiterlohn in England. Berlin, 21. Jan. (W.A.B.) Labour Gazette zufolge erhielten die 4 700 000 Arbeiter der Hauptindustrie Englands im vergangenen Jahre Lohn erhöhungen von insgesamt 2 200 000 Pfd. Sterling die Woche. Die Kleingetreibhandelspreise der hauptsächlichsten Lebensmittel haben sich während des Krieges mehr als verdoppelt. Die ehemalige Kaufkraft des Pfund Sterling kommt jetzt der gleich, die früher zwei Pfund hatte. Die Kosten eines Lebensunterhaltes

einer Arbeiterfamilie haben während des Krieges um 85 Prozent zugenommen.

Schlechte Stimmung in Amerika. New York, 18. Jan. (W.A.B.) Meldung des New Yorker Bireos. Die Brüder Morgan äußerten in Uebereinstimmung mit der ausgesprochenen Haltung anderer Finanzkreise, die an der neuen Brennstoffmaterialverordnung interessiert sind, die Aussicht, daß hinsichtlich des Brennstoffmaterials die Lage ein ernstes und drohendes Aussehen für die Lage des Landes gewinne.

Rotterdam, 19. Jan. (W.A.B.) Dem Rotterdamschen Courant zufolge berichtet die Times aus Washington, man sei über Garfields Beschlüsse betreffend die Nationalisierung von Kohlen so entzückt, daß, wenn er nicht umgekehrt gemacht werde, das Land so gut wie sicher bei den Wahlen im November wieder eine republikanische Mehrheit ins Repräsentantenhaus schicken werde. Aus einer Reihe von Städten kommen Nachrichten, daß die Leute sich vor den Margarine- und Mehlgeräben aufstellen mögen. Die Arbeiter im Norden sind in einer solchen Stimmung, daß man den Beschluß des Lebensmittelkontrollors, die Margarine zu rationieren, aus diesen Gründen für bedenklich halten muß.

Der Fall Caillaux. Veröffentlichung zweier Bernstorff-Telegramme. Amsterdam, 19. Jan. Reuter meldet aus London, 16. Jan.: Die amerikanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Telegramme, die von Bernstorff am 4. Februar 1915 an die deutsche Regierung geschickt hat:

Mr. 17 Buenos Aires depechiert Nr. 22: Caillaux ist nach einem kurzen Aufenthalt in Buenos Aires abgereist und geht direkt nach Frankreich; vermutlich im Zusammenhang mit dem Skandal von... (Der Name ist nicht zu entziffern), den er als einen persönlichen Angriff auf sich selbst betrachtet. Er spricht mit Geringschätzung von den Präsidenten und den anderen Mitgliedern der französischen Regierung, mit Ausnahme von Briand. Er durchschaut vollkommen die Politik Englands und erwartet keine vollkommene Niederlage von Frankreich. Er sieht den Krieg nur als einen Kampf um die Ehre Englands an. Er sprach viel von der indiskreten und ungehörigen Politik der Wilhelmstraße und erklärte, an die deutschen Gesandten zu glauben. Caillaux zeigte sich von den indirekten Liebeswürdigkeiten, die ich ihm erwies, eingenommen, aber er wies mich mit großem Nachdruck auf die Vorfälle hin, die er nehmen müsse, da die französische Regierung ihn, wie er sagte, auch hier im Auge behalte. Er warnte mich vor dem ungehörigen Lob, das ihm durch unsere Presse und besonders durch die Wiener Neue Freie Presse ausgesprochen worden sei, und wünschte andererseits, daß die Ueberkunft in Sachen des Mittelmeeres und Marokkos ungünstig beurteilt werden soll. Unter Lob schade ihm in Frankreich. Der Empfang Caillaux' hier war kühl. Sein Rapport aus Brasilien enthält nichts Neues. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich wird er sich in seinen Wahlkreis begeben, um seine Stellung zu bestätigen. Er fürchtet Paris und das Schicksal von Raucous.

Ein zweites Telegramm des Marine-Ministers an den Admiralfstab lautet: Das Dampfschiff „Araucario“ hat Buenos Aires am 30. Januar verlassen. Der Kapitän hat bedeutende Kapazitäten bei sich. Eine Beschlagnahme ist sehr wünschenswert. Caillaux ist an Bord. An dem Falle, daß das Schiff Beschlagnahme wird, muß Caillaux mit Beschlagnahme, Beschlagnahme und Ueberleitung behandelt werden. Können Sie unsere Kreuzer benachrichtigen?

Inwiefern sich der Inhalt dieser Depechen mit den tatsächlichen Vorgängen deckt, unterseht einer Nachprüfung. Nach der formellen Seite hin aber verdient (H. R. B.) als recht bemerkenswert festgenagelt zu werden, daß die Vereinigten Staaten schon im Februar 1915, also noch in der Blütezeit ihrer unschuldweisen Neutralität, das niederträchtige Handwerk der Depechenhändler zu betreiben.

Türkischer Keilschlag. Konstantinopel, 21. Jan. (W.A.B.) Amtlicher Bericht. Palästina-Front: Rüdlich El Bir schob sich der Gegner näher an unsere Linien heran und besetzte eine Höhe südöstlich Dure, von der unsere Sicherungen zurückgenommen wurden waren. Ein Angriff unserer Infanterie entriß dem Feinde die Höhe sofort wieder.

Middelburg, 21. Jan. (W.A.B.) Meldung der Niederl. Tel. Ag. Gestern nachmittag ging in der Umgegend von Hulst ein englischer Zweidecker nieder. Sein Insasse, der Flieger James Brand, erklärte, er sei von einem Luftangriff auf Reeburige beteiligt gewesen. Er steckte seine Maschine sofort nach der Landung in Brand.

Offensive und U-Bootkrieg. Christiania, 21. Jan. (W.A.B.) Morgenbladet schreibt in einer Uebersicht über die erwartete deutsche Offensive an der Westfront: Die Möglichkeit für einen Durchbruch besteht, aber schon wenn es den Deutschen gelingt, den Alliierten eine kräftige Gegenoffensive für längere Zeit unmöglich zu machen, so hätten sie viel erreicht. Zwischen wirkt der U-Bootkrieg unaufhörlich weiter. Selbst wenn die Deutschen ihre Offensive zu Lande aufgeben müßten, könnten sie ihre ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur See fortsetzen. Dies können die Alliierten nicht, außer wenn sie ein baquantes Spiel gegen die deutsche Flottenbasis wagen wollten. Die Hoffnung der Deutschen, mit den U-Booten, ihrem kräftigsten und sichersten Offensivmitteln, den Krieg zu gewinnen, scheint durch die Ereignisse gerechtfertigt.

Böswillige Erfindung. Berlin, 19. Jan. (W.A.B.) Die russische Zeitung Wostok meldet, daß deutsche Unterboote bei Trapsunt Transportdampfer mit russischen Truppen versenkt hätten. Diese Nachricht ist eine böswillige Erfindung zu dem Zweck, die Friedensverhandlungen zu stören.

London, 21. Jan. (W.A.B.) Reuter. Der Lebensmittelkontrollor hat beschlossen, für den Kleinerlauf von Fischen vom 23. d. M. ab Höchstpreise festzusetzen.

Das Eisenbahnunglück bei Rirn. Saarbrücken, 21. Jan. (W.A.B.) Die Aufklärungsausschüsse an der Eisenbahn an der Saarbrücker Unfallsstelle Rirn hat ergeben, daß die Zahl der Opfer glücklicherweise nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet wurde. Es sind 23 Personen geborgen, darunter 11 Soldaten. Vermißt werden bis jetzt noch zwei Personen. Ferner sind 19 Säuber- und 20 Leichtverletzte in das Lazarett in Kreuznach untergebracht worden.

Spart an Gas und Elektrizität. Luftwärme in Karlsruhe. (nach den Beobachtungen der meteorologischen Station). 20. Jan. 2.26 Uhr mittags 12.1 Grad; 9.26 Uhr nachts in der darauffolgenden Nacht 0.9 Grad.

Höchste Temperatur am 20. Jan. 12.6 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.9 Grad.

Wasserstand des Rheins am 21. Januar früh: Schutterinsel 188 gefallen 92. Rehl 323, gefallen 92. Maxau 543, gefallen 88. Mannheim 551, gefallen 84. Voraussichtliche Witterung am 22. Januar: wechselnd bewölkt, stellenweise Niederschläge, ziemlich mild.

Deutscher. Berlin, 21. Jan., von den Kriegshaupt.

Der österreichische. Wien, 21. Jan. Keine besonderen Er.

Türkische. Konstantinopel, 20. Jan. In der Palästina-Front schwachem Artilleriebeschuss und Filla fand Oberleutnant Croweig Flieger ausgesiegen in Flieger ab. Ein anderer nach Kampf der w.

Der Kr. Das Ergebnis im Berlin, 21. Jan. Kriegserfolge Maßnahmen Monat Dezember Bruttoregistrierungen haren Handelsdifferenz mit erhöhten sich die beschränkten U-Bootregistrierungen.

Der Chef des M. Berlin, 21. Jan. Infolge des Kriegsergebnisses, mit in mehrfacher Hinsicht g e n d.

Es stellt sich heraus, dass die Zahlen höher, als das bisher berichtet auch dasjenige über noch um rund 30 Prozent zu sein.

In folgender Reihenfolge werden, einen zahlenmäßig militärische Leistung erlangten 11 Monate ausdrücklich betont werden, nicht in ihrem Verhältnis zu den Leistungen in Frankreich und Italien, sondern, und zwar des geringste, wie die militärische Leistung ist etwa 35 Prozent zu rechnen — sich dann eine Annahme, die gefellos zu hoch gegriffen Prozentifferen des sich nach vorliegender findenden Schiffsraum

Danksagung. Für die so herzliche Anteilnahme an unseren schweren Verlusten, die wir durch den Heldentod unseres Joseph Karl sowie beim Hinscheiden unseres erlitten, danken wir hiermit auf diesem Wege, besonders für die liebevolle Pflege der ehrw. Schwwestern des St. Vinzenzhauses, dem kath. Jugendverein in der trotzig gegen rohenen Worte sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung mit einem herzlichen Vergelt's Gott! Karlsruhe, den 21. Januar 1918. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Anton Seufert, Antsdieser.

Verkauf von Quarz. In den Festverteilungsklassen Nr. 24-37 einschließlich kommt ab 1. d. d. M., den 22. bis 20. d. d. M., den 21. d. d. M. 1918 Quarz zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelpreise Nr. 77. Die Probenpreise betragen 100 Gramm. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt. Karlsruhe, den 21. Januar 1918. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Karlsruhe, Freitag, den 20. Jan. 1918 abds. 7 1/2 Uhr im Saale des Museums Lieder-Abend veranstaltet vom „Deutschen Kriegsmännerchor Laon“ unter Mitwirkung des Konzertsängers Reinhold Gerhardt (Bariton), und des Armierungssoldaten Meyer (Violine). Leitung: Unteroffizier Prof. Dr. Fritz Stein. Vortragsfolge: „Front und Heimat“, „Das Deutsche Lied in Ernst und Humor“, (Männerchor von Kreuzer, Schubert, Klugardt, radi, Böttner, von Othegraven, Stantz Heinrichs etc.; ernste und heitere Volkslieder alt und neuer Zeit; Solosänger von Schumann, Brahms usw.; Violinsoll von Gossec, Goldmark. Eintrittskarten zum Preise von 3.— 2.— 1.— Mk in der Musikalienhandlung des Herrn Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstr., Tel. 383 und an der Abendkasse. Der Reinertrag ist für die Kriegswohlfahrtszwecke der 7. Armee (Hinterbliebenen-Stiftung) bestimmt.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechstunden von 3-5 Uhr. Meine Privat-Frauenklinik ist von Maxastraße 29 nach Händelstraße 18 verlegt. Dr. Ihm, Frauenarzt.

Zur Zucht Frauen und Mädchen. Sie ceene Gartenarbeiten verdrängen, finden Beschäftigung beim Städt. Gartenamt, Karlsruhe, Ellingerstraße 6. Mehrere Wäsdreierinnen sofort gesucht. Karlsruhe, Markgrafenstr. 83.

Zur Zucht Frauen und Mädchen. Sie ceene Gartenarbeiten verdrängen, finden Beschäftigung beim Städt. Gartenamt, Karlsruhe, Ellingerstraße 6. Mehrere Wäsdreierinnen sofort gesucht. Karlsruhe, Markgrafenstr. 83.

Deutscher. Berlin, 21. Jan., von den Kriegshaupt. Der österreichische. Wien, 21. Jan. Keine besonderen Er. Türkische. Konstantinopel, 20. Jan. In der Palästina-Front schwachem Artilleriebeschuss und Filla fand Oberleutnant Croweig Flieger ausgesiegen in Flieger ab. Ein anderer nach Kampf der w. Der Kr. Das Ergebnis im Berlin, 21. Jan. Kriegserfolge Maßnahmen Monat Dezember Bruttoregistrierungen haren Handelsdifferenz mit erhöhten sich die beschränkten U-Bootregistrierungen. Der Chef des M. Berlin, 21. Jan. Infolge des Kriegsergebnisses, mit in mehrfacher Hinsicht g e n d. Es stellt sich heraus, dass die Zahlen höher, als das bisher berichtet auch dasjenige über noch um rund 30 Prozent zu sein. In folgender Reihenfolge werden, einen zahlenmäßig militärische Leistung erlangten 11 Monate ausdrücklich betont werden, nicht in ihrem Verhältnis zu den Leistungen in Frankreich und Italien, sondern, und zwar des geringste, wie die militärische Leistung ist etwa 35 Prozent zu rechnen — sich dann eine Annahme, die gefellos zu hoch gegriffen Prozentifferen des sich nach vorliegender findenden Schiffsraum